

IV.

M u s i k.

---

1. Musikreiben.
2. Chitarren : Spiel.
3. Gründliches Erlernen des Klavierspiels.
4. Uebung in eigener Begleitung beim Gesange.
5. Anleitung zum Singen, und Winke für Sängernnen.
6. Einige Gesangstücke.

179

1. Die Geschichte
2. Die Geschichte
3. Die Geschichte
4. Die Geschichte
5. Die Geschichte
6. Die Geschichte



## M u s i k t r e i b e n .

Eine Wahrheit, die sich in einem dicken Oktavbände verliert, findet sich in einem Almanach gedrängter und kräftiger wieder. Mit dieser Ueberzeugung finde ich es nicht überflüssig, die Vortheile — die unendlichen —, welche die Musik darbietet, und die Mittel sie zu erlangen, hier in Anregung zu bringen.

Daß wir im Ganzen die Musik lieben, oder doch einsehen, welche Vortheile sie uns geben kann, sieht man an den verschiedenen Arten, in welchen diese edle Kunst getrieben wird. Von der veredelten Maultrompete an (die neulich so viel Sensation in der musikalischen Welt machte), bis zum majestätischen Orgelpedal, oder der seraphischen Stimme einer Mara und Billington, ist Alles Musik. Von dem Mamachen an, das leztlin, als die junge Anfängerin es nicht wagte, nach einer ausgelernten Dilettantin sich hören zu lassen, sagte: sie würde die Tochter keine Musik mehr lehren lassen, wenn sie nur allein für sich singen wollte — mit dem Zusatz: wofür bezahlt ich den Meister? — bis zu dem Hausfrauchen, das den Schirm und Schild des Hauskommando sobald als möglich benützt, um sagen zu können: anch'io fui pittore! ich spielte auch! — hat jeder seine besondere Absicht bei dem Erlernen der Musik. Ist dies auch wohl ein Wunder, da wir der Zwecke so mancherlei dadurch erreichen? —

Wenn ich von der Musik im Ganzen rede, so meine ich damit so wenig die, die sich im bloßen Forschen und Ergründen der Harmonie gefällt und sich zu der anwendbaren Musik, so wie die höhere spekulative Philosophie zum gemeinen genießbaren Wissen verhält, als die, die sich durch ein Paar Arpeggio's auf der

## C h i t a r r e

der edlen Kunst, und der Vortheile, die sie gewährt, theilhaftig zu machen glaubt. So viel Vergnügen auch diese fünf oder sechs Neapolitanischen Silberedne beim Abendshimmer, von einer gewandten Stimme begleitet,

unter mehreren Umständen verbreiten können: so wenig Vortheil haben sie der Musik gebracht, seit schlecht gearbeitete, heisere Chitarren, von Dilettanten zu ihrem einzigen Instrumente gemacht werden. Dies ist ein wahrer musikalischer Verderb. Das Vergnügen, schnell eine Wirkung heraus zu bringen, verführt uns, ein Instrument, das immer unvollkommen bleiben muß, zu lernen, und so sich und seinen Zuhörern die Musik bald zu verleiden. Die Chitarre behalte immer ihren Platz; sie vergnüge da, wo man keine andere Begleitung findet; sie diene zu den sanften Wellen, worauf sich eine sonst geübte süße Stimmen wiegt, zur Würze am Abend, nachdem man sich von solider Speise genährt hat. Aber nicht allein die Form, nein auch der Silberkton sey der Italienschen ähnlich. Ein Nichts half ihren Zauber durch alle Welt verbreiten, ein trockenes feines Holz, eine tönende Bauart, eine ächt romanische Saite. Eine gewandte Sängerin, die nur zu spielen scheint; ein Mangel an diesem Nichts kann sie auch wieder zur plattesten Karikatur machen.

### Gründlicheres Erlernen des Klavierspiels.

Daß die Musik, mit einiger Gründlichkeit erlernt, einen Lebensgenuß gewähre, den wenig andere Taziente in so vielseitiger Art geben, glaubt mir wohl jede Dame, die das Vergnügen genossen hat, in trüben Stunden sich durch Musik erheitert zu haben, oder nach abwechselnder Geistesihätigkeit vom Schreiben, Lesen, Zeichnen, nur eine ganz neue Beschäftigung? sinnlich: geistiger Art zu finden, die dem ganzen Innern neue Stahlkraft verlieh, und sie in der Einsamkeit gleichsam nicht allein ließ. Könnte ich doch alle Damen überzeugen, daß eine oberflächliche Erlernung der Musik, ohne Gründlichkeit, sie aller der Vortheile beraubt, welche sie gewähren soll! Was man — um zuerst vom Spielen zu sprechen — z. B. nur durch mühsames Abklim pern, unter dem immerwährenden Anstoß des treibenden Meisters, lernt, wird uns zur Last, ehe wir es so weit gebracht haben, uns damit hören zu lassen. Ein solches Stück zu unserer Erhöhung zu spielen, wird uns nie einfallen: es erweckt

nur unangenehme Erinnerungen. Auch hört man beim Vorspielen eines so mühselig erlernten Stückes den Zwang, den es gekostet hat und noch kostet; Ausdruck und Genialität fehlen ganz und gar. Ein zweites, ein drittes u. s. w. machen die nämliche Mühe. Nähme man dafür nur die Hälfte dieser Mühe, und verwendete sie zu einem Studium der Musik, das zum Zwecke hat, nicht das Stück allein, sondern Alles spielen zu lernen: so fände man sich tausendfach belohnt. Und dazu kann man folgenden Weg einschlagen:

Nach der allgemeinen Erlernung der Noten und alles dessen, was zu den ersten Anfangsgründen der Musik gehört, der Applikatur u. s. w. (was ohne alle Pedanterei geschehen kann), nehme man leichte Sätze, gehe ihre musikalischen Uebergänge, ihre Konstruktion, Figuren u. s. w. mit den Augen durch, spiele sie dann ohne Aengstlichkeit bei einem geringen Anstoß (Aengstlichkeit gewöhnt zu einem höherigen Spiel) gerade durch. Uebungserempel und leichte, stufenweis zum Schwerern fortschreitende Stücke findet man in verschiedenen Anweisungen. \*) Auch kann man sich eine Folge von Klaviersätzen vom Lehrer leicht ordnen lassen.

Man hat bereits mehrere sogenannte Klavierschulen, z. B. die von Türk, entweder die große oder den Auszug davon. Aber noch ganz vorzüglich praktisch, auf eigene Erfahrung gegründet und in das ganze Klavierspiel, bis zu dem Seltensten und Schwersten, eingreifend und reich an Beispielen, wie noch keine einzige Klavierschule bei keiner Nation war, ist die neue Klavierschule, die jetzt eben hier in Leipzig von dem großen und gründlichen Virtuosen auf dem Klavier, dem Herrn Musikdirektor F. A. Mäller herauskommen wird. Seine seltene Leichtigkeit, alle Passagen mit der linken Hand zu machen, kommt von einer vorzüglichen Applikatur, die in dem Werke auch mitgetheilt wird. Kurz es ist ein Werk, das viel andere entbehrlich macht. \*\*)

\*) J. B. Türk's kleine Handstücke, in einigen Sammlungen. Aber für die allerersten Anfänger ganz vorzüglich geeignet sind, die „Instruktiven Variationen, ein neues, wenigstens unbenuhtes Hilfsmittel zur leichtern Erlernung des Klavierspiels und zur Selbstübung, v. M. Karl G. Hering (in Oschan) 2 Hefte, jedes für 12 Gr. in der v. Knefeld'schen Buchhandlung in Leipzig zu haben.

\*\*) Bei Fromman in Jena verlegt.

Auch läßt sich folgendes schön gestochenes Werk — aber nur für schon geübte Klavierspielerinnen — das neulich in Paris herausgekommen ist und bei Herrn Nägeli in Zürich und in allen Musikhandlungen zu haben ist, zum praktischen Studium empfehlen:

*Etude pour le Piano Forte, en quarante deux Exercices dans les différens tons, calculés pour faciliter les progrès de ceux, qui se proposent d'étudier cet instrument à fond. Par J. B. Cramer* (dem großen Klavierspieler) kostet 18 Livres.

### Uebung in eigener Begleitung beim Gesange.

Man hoffe nicht, sich durch die Erlernung des Gesanges allein, das gewöhnlich nur aus einfachen Noten besteht, der Mühe, das Klavier ordentlich zu lernen, zu überheben; der Gesang allein ist ein zu abhängiges Talent, als daß es alle die Freuden gewähren sollte, die uns die Tonkunst verspricht. Schon die Nothwendigkeit einen Begleiter zu haben, macht, daß sie zu keiner recht innigen Erholung, die wir allein genießen wollen, werden kann. Ist der Begleiter nicht zugegen, so ist unser Gesang (außer dem, was wir a secco singen) verlohren, wenn wir ihn gern zur Erhebung des geselligen Vergnügens brauchen. Müssen wir uns nun gar mit einem schlechten Begleiter begnügen, so fehlt uns der Ausdruck, Stimme und gute Laune.

Also zur unerläßlichen Bedingung des Vergnügens gehört eine frühe Gewöhnung, uns selbst zu begleiten. Nicht selten gewähren solche Tonstücke den Zuhörern mehr Genuß, als große Orchester-Stücke, weil es hier leichter wird, ein vollkommenes Ganze zu geben. Die Gesang-Kompositionen eines Reichardt, Schulz, Nighini, Kunzen, Himmel (die ausgewähltern nämlich, z. B. seine „Urania“), Zumsteeg (seine Balladen und Lieder-sammlungen), sogar eines Haydn (aus seiner Schöpfung und den Jahreszeiten), von welchem auch

unlängst verschiedene Kompositionen für Klavier und Gesang, z. B. des Geistes Gesang, nach Shakespeare erschienen, geben — die Kanzonetten italienischer Meister und die kantablen französischen Sachen aus Cherubini's, Mehuls, Dalairacs und Lesueurs Opfern, manche ältern von Gretry und Monsigni nicht zu vergessen, ungerechnet — den schönsten Stoff zur gesellschaftlichen Unterhaltung.

### Anleitung zum Singen, und Winke für Sängerinnen.

Wer je von den Damen einen frohen Kreis durch Musik, besonders durch Gesang noch froher machte, und so am Fortepiano, das sie gleichsam zu einem vollstimmigen Orchester erhob, sich die Dankbarkeit einer zahlreichen Menge sicherte, wird wissen, welch ein Vergnügen es gewährt, die Aufmerksamkeit so ungetheilt auf sich gezogen zu haben, wie es selten sonst die Bescheidenheit erlaubt. Noch erhebender ist das Gefühl, dadurch Herzen gewonnen zu haben, ohne es gleichsam zu wollen, selbst ohne die sonst dazu gehörigen ersten Anziehungsmittel, der Schönheit, des körperlichen Reizes, des Bestrebens durch Schmuck zu gefallen. Eine jede Leserin, selbst wenn dieser letzte Grund ihr verwerflich schiene, wird gestehen, daß jeder neue Verührungspunkt, der uns mit Menschen, die Sinn fürs Schöne haben, näher verbindet, nicht zu verachten ist. Solch ein Mittel ist nun der Gesang. Wie oft fand das glänzende, geschmackvoll gekleidete Mädchen weit weniger Gelegenheit, die Bekanntschaft ganz fremder interessanter Menschen zu machen, die in einem großen Zirkel versammelt waren, während die Gespieltin eine musikalische Unterhaltung gab, und dadurch die Gelegenheit, sich ihr zu nähern und eine interessante Unterredung weiter auszuspinnen, den Anwesenden öffnete.

Daß nicht ein jeder eine Stimme besitzt, die ihn zu diesem Hervortreten berechtigen könne, ist allerdings wahr; aber daß Tausende eine solche Naturgabe vergraben, ist noch gewisser. Schon die spätere Ausbildung solcher Stimmen, die sich gar nichts zutrauten, giebt davon einen Beweis.

Es giebt der Arten im Gesange zu gefallen so viele, als der Stimmen, denen sie zum Grunde liegen: es sind, der innere Ausdruck, das schmelzende Gefühl der weichen, durch lange Töne ausgeglichenen Stimme; der deklamatorische Gesang, der auch bei einer minder schönen Stimme hinreißen kann, wenn nur kräftiger Ausdruck und richtiges Gefühl ihn besetzt; und endlich die Verzierungen des italienischen Gesanges, das geschmackvolle Variiren, das jeder nach seiner eigenen Kehle modifiziren kann.

Höre singen! ist hier die große Schule. Ein schulgerechter italienischer maestro kann die Anlage zur Stimme prüfen; er kann sie durch lange Übungstöne, die er ausziehen und allmählig anwachsen läßt, verstärken, sie durch Oktaven-Verbindungen aus der Tiefe in die Höhe ausgleichen und die Brust mit der Kopfstimme vereinen; durch die gehörige Art den Mund zu öffnen, die Stimme versilbern. Er kann auf alle Nachteile eines Sängers durch die Nase, durch den Hals (di gola), durch die Zähne, aufmerksam machen u. s. w. Aber einziger Meister in dem geschmackvollen Vortrage kann er nicht seyn. Hier ist das viele Hören guter Sänger das beste Mittel, nicht durch ein slavisches Einerlei der Verzierung ermüdet zu werden, und aus vielem Schönen sich ein neues, eigenthümliches Schöne zu schaffen, das seiner eigenen Stimme am angemessensten ist. Jeder singt in seiner ihm eigenen Manier, und derjenige, der nie etwas Anderes als seinen Meister hörte, wird dessen Manier — kopiren; während der Andere, durch das Zusammenschmelzen von vielem Guten, sich eine eigene ihm anpassende Originalmanier bilden wird, sobald er nur einen Funken des heiligen Feuers in sich fühlt.

Auch das Hören des fehlerhaften Gesanges kann den Sänger bilden, sobald er nur das gehörige Urtheil besitzt, um die Fehler zu erkennen. Aus jeder Blume zieht die Biene ihren Honig. Wenn das gewaltsame Mundöffnen einer englischen Sängerin, die durch Deutschland reisete, manches deutsche Mädchen an den entgegengesetzten Fehler mahnte, oder manche andere, in den ersten Tagen der Nachahmung, zu einer Uebertreibung in dem Öffnen des Mundes hinriß: so war dies doch nur, wie bei den Tanzmeistern, die ihren Schülern die Hüfte gar zu auswärtig, die Verbeugung gar zu tief im Anfange machen lassen, weil sie wohl wissen, daß dieses sich mit der Zeit verliert.



Einen Meister in der Kunst gehbet zu haben, ist mehr werth, als viele sogenannte Singstunden bekommen zu haben. Die göttliche Kirchenstimme eines *Cassaroli* schweben und so ein großes Gebäude füllen zu hören, ohne daß ein Zuhörer durch die Stärke unangenehm berührt wird; seine langen Singperioden anzuhören, ohne durch einen Athemzug gestört zu werden, weil er versteht, durch Uebung und Athemersparniß, den Athem lange in der Brust zu bewahren; durch nichts in dem Zuhören berührt zu werden, das alle die Besorgnis eines fehlenden Tönchens erwecken könnte; — einen *Crescentini*, *Viganoni*, *Vixi*, oder eine *Mara*, eine *Billington*, *Marchetti*, *Imperatrice Sessi*, *Schick*, *Lang* u. s. w. zu hören: — das Alles wird sicher mehr bilden, als viele Stunden, wäre es auch im — *Conservatoire de Paris*.

Daß nur diejenige Dame, die Gelegenheit hat, auf eine solche Art Fortschritte zu machen, bereits die ersten wichtigsten Anfangsgründe zur Musik, und insbesondere zum Gesange, gelegt haben müsse, versteht sich so gut, als daß ein Reisender die Sprache des Landes wissen muß, wenn er wahren Nutzen von seiner Reise haben will. Ohne eine solche gründliche Anweisung \*) werden ihr auch alle Sing-Anweisungen, oder Uebungen, die *Solfeggi* der Alten, so wie die neuesten von *Righini* nichts helfen. Diese Uebungen werden sie vielleicht mit geschlossenen Zähnen, mit kellerartigem Munde, mit leise ansprechender Stimme singen, und so den ganzen Nutzen der Singübung verlieren.

---

So gewiß ein verständiger Meister bei einer solchen ersten mechanischen Singanweisung jeder schriftlichen Belehrung vorzuziehen ist, so mögen den Damen doch hier einige flüchtige Winke, in Ermangelung eines guten Meisters, empfohlen seyn.

Eine frühe Uebung im Singen ist der Kehle so nützlich, als der Gesundheit, weil die Brust dadurch gestärkt wird. In dieser Hinsicht schon wird es Niemanden gereuen, gesungen zu haben, wenn ihm auch der

---

\*) Es sollen hinterher einige gedruckte Anweisungen angeführt werden.

Himmel das Geschenk einer schönen Stimme versagt haben sollte. Indessen ist es nimmermehr möglich, im fünfzehnten Jahre sich noch im Gesange, bis zu einer gewissen Vollkommenheit auszubilden, eben so wenig als zum Klavierspiele. Die Gelenkigkeit der Organe, wie die der Finger, muß früher geübt werden.

Früh des Morgens, ehe man noch etwas genossen oder getrunken hat, versuche man einen Ton, der am besten unter den MittelTönen gewählt wird, ganz piano anzugeben. Man verstärke diesen Ton nach und nach, und lasse ihn wieder bis zum höchsten piano abnehmen. (Messa di voce) Weder bei dem Anfange des Tones, noch bei dem höchsten forte höre man ein heftig gestoßenes ha! Rein sey das a des gehaltenen Tones. — Der Mund öffne sich mit Grazie in die Breite, etwa einen Finger hoch zwischen den Zähnen, damit die Stimme nicht durch die Zähne klinge. — Die Zunge liege platt in dem Munde, der seine Stellung am ungezwungensten erhalten wird, wenn ein sanftes Lächeln sie ihm geben hilft. — Der Hals stehe gerade, ohne sich rück- oder vorwärts zu beugen. — Die Augenbraunen dürfen nicht ängstlich in die Höhe gezogen, noch sonst Grimassen gemacht werden.

So weit, was die Haltung der Sängerin betrifft. Nun hat sie aber auch dafür zu sorgen, daß ihr Ton völlig rein sey und — bleibe; weder zu hoch steige bei dem Verstärken, noch zu tief falle bei dem Abnehmen. (Gute Intonation) Ein gutes Ohr leitet hier am besten. Wenn dieses fehlt, dem ist zu rathen, im Anfange nur unter sicherer Leitung seine Uebungen zu machen; mit Geduld und Beharrlichkeit werden sie ihn von diesem Fehler befreien können, der einer der nachtheiligsten des Gesanges ist. Sollte das Falschsingen aber aus Schwäche der Brust entstehen, so muß diese durch mäßige Uebung, durch eine wohlthätige Bewegung in freier Luft, gestärkt werden.

Diese Uebung werde nun täglich, von den mittlern Tönen in die hohen und tiefen, gemacht; so daß man versuche, immer mehr in der Höhe und in der Tiefe an Tönen zu gewinnen, so lange es nämlich ohne Anstrengung geschehen kann. Hierdurch wird die Stimme rein, stark, sicher und gleich werden. Was sie aber ganz vorzüglich ausgleichen, und zur Verbindung der Brust- und Kopfstimme vorbereiten wird, ist die Uebung des Gesanges in den beiden entgegengesetzten Tönen einer Oktave, welche mit gleicher Stärke in

einem Athem gesungen werden müssen, ohne abzusetzen. — Dem Anfänger rathe ich, oft Terzen, Quarten, Quinten etc. zu singen, um sich im schnellen Treffen dieser Intervalle zu üben; die Terzen auch in der Folge in schnellerem Gange, als Anfang zur Uebung der Passagen zu betrachten, so wie die Skala, immer schneller gesungen, auf- und abwärts.

Was aber vor allen Dingen von Anfang an geübt werden muß, ist ein schönes Trillo, das sehr langsam gehen muß, um den Nachtigallenschlag zu bekommen. Der Schüler hat dafür das Unglück sich den häßlichen Bockschlag oder Bockstriller anzugewöhnen, wenn er, bei zu großer Ungeduld, bald den Triller in seiner Gewalt zu haben, durch allzufrühe Geschwindigkeit gleichsam auf Einem Tone loszittert, und den zweiten Ton nur beiläufig hören läßt. Wenn der Triller recht voll werden soll, so fange man damit an, auf einem Mitteltone ein reines a zu halten, gehe sodann in die Terz aufwärts und schlage mit diesen beiden Wechselfönen, so lange der Athem dauert, ein langsames Trillo, welches sich mit einem Doppelschlage auf dem Grundtone in der Sylben endigen mag. Aus dem Zuviel, welches dies Intervall für den Triller eines ganzen Tons enthält, wird mit der Zeit das Nichtige, und die Kehle hat sich an Geschmeidigkeit und Ausgreifen gewöhnt, das selbst endlich dem Triller von einem halben Ton zu gute kommt, der sonst leicht in das Meckern übergeht. Man vergesse nicht, daß diese Uebung Jahre lang dauern kann, bis sie zur Vollkommenheit führt. Eine oder zwei halbe Stunden Singübung täglich wird genug seyn, und dient sogar zur angenehmen Zerstreuung.

Was den Geschmack in dem Gesänge betrift, so habe ich mich schon darüber erklärt, daß das Hören guter Meister der beste Unterricht sey, eigne Seele den schönsten Ausdruck gebe. Der Verzierungen sind mancherlei; man kann sie aus allen Lehrbüchern kennen lernen: aber mit ihnen allein hat man immer noch nicht geschmack- und ausdrucksvoll gesungen. Hierzu gehört mehr, was aber — wenn es sich auch zum Theil mit Worten sagen ließe — hier nicht (wenigstens dieses Jahr nicht) gesagt werden kann. Nur ein Paar Hinweisungen auf Mißbräuche.

Das Heraufziehen der Terzen, Quartan, Quinten u. s. w. in die Höhe, kann oft den Gesang verschönern; herunter muß man aber sehr vorsichtig damit seyn, damit die dazwischen liegenden Töne nicht das Miauen einer Katze, oder das Gähnen nachahmen. Indes sparsam angebracht, bei sehr empfindsamen, oder sehr komischen und naiven Stellen, kann es Wirkung thun.

Mordente, Vorschläge, Doppelschläge müssen sehr selten angebracht werden. Nur beim schlechten Gesange hört man keine reine Anfangsnote, ohne durch eine solche Verzierung verdorben zu seyn. Ueberhaupt aber gäbe das Brodiren des Gesanges, das jetzt mehr wie je zu einer allgemeinen Sucht ausgeartet ist, welcher sich leider auch die besten Sänger und Sängerinnen überlassen (Mad. Schick in Berlin macht von den Wenigen, die es nicht thun, eine besonders rühmliche Ausnahme), zu einem großen Kapitel Gelegenheit. Aber die Leserinnen erlauben, daß alles das bis zum folgenden Jahre verspart bleibe. Man kann nicht Alles auf Einmal.

Was nun noch den weisen Gebrauch des Athems betrifft, so lerne man ihn recht sparsam in der Brust zurücklassen. Man halte ihn, nachdem man Athem genommen, (was nie mit zu hörbarer Anstrengung geschehen muß) immer in der gehobenen Brust, die sich dann erst nach und nach während des Gesanges senkt. Wo? ob bei ganzen oder halben musikalischen Phrasen, vor und in der Mitte lang ausgezogener Töne, auf welchem Takttheile bei Figuren oder Passagen? — das ist noch nirgend so deutlich und anschaulich gelehrt worden, als in der *Méthode de Chant du Conservatoire*, welche die Leserinnen hinten angezeigt finden werden.

So wenig die Eltern Recht haben, wenn sie ihren gesangsfähigen Kindern das Spazierengehen u. s. w. verbieten wollen, obwohl freilich, wenn körperliche Bewegungen bis zur Erhitzung gehen, der Stimme nie zu trüglich sind: eben so wenig haben Mädchen Recht, wenn sie sich an dem Tage, wo sie sich in einem öffentlichen oder Privatkonzertere hören lassen, sich aller häuslichen Verrichtungen entschlagen, die einige Bewegung erfordern. Das Singen ist nur zu oft ein Deckmantel der Trägheit und der Unlust an häuslichen Beschäftigungen, worin Sängerinnen von Profession, die selten daher gute Wirthinnen sind, nur zu leicht verfallen.

Alles was der Gesundheit überhaupt schädlich ist, Erhitzung, Erkältung, Unregelmäßigkeit der Lebensart, heftige Gemüthsbewegung, Betrübniß und — Weinen, schadet auch der Stimme. Für Frauenzimmer giebt es zu gewissen Zeiten, bei Krisen junger Mädchen u. s. w. noch allerhand Behutsamkeitsregeln, welche die Damen sich lieber von einer ihrer sorgfamen, an Geist und Herz vortreflichen Mitschwestern werden anzeigen lassen wollen. Es ist die Verfasserin des, bloß für das weibliche Geschlecht geschriebenen und eines allgemeinen Beifalls in der musikalischen Welt werth gefundenen Buchs: Briefe an Natalie von Nina d'Aubigny von Engelbrunner, worin überhaupt viel vortrefliche Sachen, vortreflich (nur mitunter mit ein klein wenig Redseligkeit) gesagt, enthalten sind. —

Bei dem Schnupfen, dem jeder mehr oder weniger unterworfen ist, brauche man nichts; man entziehe sich nicht der Luft. Die verschiedenen Mitteln, eine Stimme durch Eidotter oder Sardellen zu verschönern, taugen alle nichts. Gesundheit, gute Stimme von Natur, und Uebung — thut das Beste.

Noch Eins. Jede Schülerin prüfe doch ja frühzeitig ihre Stimme (oder lasse sie vielmehr von einem guten Lehrmeister prüfen), um zu sehen, ob sie eine Alt- oder Diskantstimme habe, damit keine Mißgriffe und Nachteile entstehen, die oft in der Folge nicht wieder wegzubringen sind. Hat sie eine Altstimme, so verdirbt sie ihr Organ durch allzuhoheß Singen. Die Mutation, oder der Uebergang der Brust- zur Kopfstimme, entscheidet dies bestimmt. Die Altstimme wechselt zwischen dem g auf der dritten Linie und dem daran stoßenden a; die Diskantstimme zwischen dem c in dem vierten Intervalle, und dem daran stoßenden d der fünften Linie. Diese Stimmenscheidung gut zu verbinden, ist eine der ersten Pflichten des guten Sängers.

Nun mag eine einsichtsvolle Dame das Wort nehmen, um ihren Mitschwestern noch etwas Passendes über die Furcht beim Singen in Gesellschaft zu sagen. Es steht in den schon angeführten „Briefen an Natalie über den Gesang, als Beförderung der häuslichen Glückseligkeit und des geselligen Vergnügens“ einem Buche, das jungen Mädchen aus den gebildeteren Ständen, so wie Müttern und Erzieherinnen, gewissermaßen unentbehrlich ist.

— Augenblicklich veranlaßter Frohsinn; ein angenehmes Ereigniß; durch dessen Einwirkung sich unser Wesen einer hohen Lebensfülle bewußt wird; die Gegenwart von theuren, lieben Menschen: Alles dieses sind Zuthaten, die sich vereinigen können, dem Organ und dem Gesang eines guten Sängers einen seltenen Reiz zu geben. Die Masse der Zuhörer ahndet die Veranlassungen nicht, aber ihre Zauber empfindet sie darum nicht weniger. Von solchen Zufälligkeiten hängt oft der bekannte Ausspruch ab, wenn man hört: Er oder Sie waren heute gut oder nicht gut aufgelegt.

Ein sehr eingreifendes augenblickliches Hinderniß, die von Natur schöne und durch die Kunst wohlausgebildete Stimme geltend zu machen, liegt in der Furcht, die so manches Mitglied unseres Geschlechts ergreift, wenn die nämliche Stimme, die sich in der Sprache täglich vernehmen läßt, nun im Gesang ertönen soll. Diese Feindin des schönen Gesanges versetzt oft in die traurigste Gemüthsbewegung, drückt die Brust und Kehle zusammen, nimmt dem Ton der Stimme die Weichheit des Anklangs, macht ihn heiser, und auch oft kreischend; sie wankt, die Intonation wird aus dem Mittelpunkt gehoben, und anstatt einer guten Sängerin, wenn sie allein ist, findet man nun in Gesellschaft eine sehr schlechte, der man gern den drückenden Augenblick einer gedüngstern Person schenken möchte. Dieser Furcht kann nur durch eine liberale Erziehung entgegen gearbeitet werden, wo das junge Mädchen mit der zarten Schicklichkeit lernt, die unbefangene Offenheit in sein Betragen zu verweben, und nur unter ihrer Obhut sich zu benehmen weiß. Diese Vereingung entspringt aus eigenem Wohlwollen, das nie etwas Arges ahnet, und aus Anspruchslosigkeit, die nie um das Gefallen ängstlich wird.

Man lasse die junge Anfängerin schon früh das Wenige, was sie kann, im geselligen Kreise einigen wohlwollenden Musikfreunden vortragen; man lehre sie dies auf eine bescheidene Weise thun. Sie wisse, daß es wohlwollende Menschen giebt, die so gern angehende Talente aufmuntern und sie daher gern anhören, wenn gleich das, was sie jetzt leisten, noch wenig Lob oder gar Bewunderung verdient. Ich würde einsichtsvolle Menschen bitten, meine Zöglinge nie unverdienter Weise zu loben, aber sie jedesmal so aufzumuntern, daß sie auf das ferne Ziel ihrer Vervollkommnung aufmerksam gemacht werden; damit sie ihren Weg zwischen der anmaßlichen Keckheit, wo uns oft unleidliche Stümper Stunden lang, ohne es einmal zu ahnen, wahren, und dem schüchternen Wesen nähmen, die durch unzeitige Blödigkeit die Ausbildung ihrer Talente verhindern. Durch frühe Mittheilung müssen sie von der Furcht befreit werden, die in erwachsenen Jahren kaum abzulegen ist. Die Discretantin darf zur Stärkung ihres Muthes sich nur erinnern, daß diese Klasse von Sängern weder die Ansprüche der wirklichen Virtuosen, die ihr ganzes Leben auf ihre Kunst verwenden, haben kann, noch durch ihre Anspruchslosigkeit zu strengen kritischen Urtheilen berechtigt.

Also ungegründete Ansprüche, wenig Zutrauen in der Menschen Wohlwollen, und vernachlässigte Erziehung scheinen mir am häufigsten die Ursachen einer Furchtsamkeit, die hier so schädlich wirkt.

Lied des eilfjährigen Mädchens.

Fr. Gölhoff.

Munter, aber nicht schnell.

Eiſ=mal ſchon hat mir der Frühling ge=glänzt; es ha=ben mich eiſ=mal die Ro=ſen be=kränzt; es ſchau=teſt' und wieg=te auf  
ſamm=te=nen Schooß die Lie=be mich groß.

Mir ſchwanden die Stunden im luſtigen Tanz,  
Es umſchlang mich die Freude mit blumigten Kranz;  
Es ſchwellten nicht Sorgen, es ſchwellte mir Luſt  
Die knospende Bruſt.

Von Hül' und Hülf' und Geſundheit umlacht,  
Von liebenden Menſchen beſchirmt und bewacht,  
Entfloß mir der Monden gaukelnde Schaar;  
Leicht, luſtig und klar.

Eiſfmal nun hat mir der Frühling geſtänzt,  
Es haben mich eiſfmal die Roſen bekränzt,  
Schon zerfließet des Morgens dämmerndes Grau  
Im blinkenden Thau.

Die Jahre der gaukelnden Kindheit ſind hin;  
Es ziemet dein Mägdelein gehaltnerer Sinn,  
Es ziemet ihm vorwärts zu ſchau'n und zurück  
Mit cenſurtem Blick.

Es ſchimmert nicht ewig ſo roſig die Welt,  
Es widert uns morgen, was heut uns gefällt.  
Jetzt ſchütteret die Freude, jetzt ſchwellt der Schmerz  
Das wogende Herz.

Es welket der Jugend fröhliches Grün,  
Es verblaßt der Wange heller Karmin,  
Des Auges Karfunkel wird matt und blind,  
Das Leben verrinnt.

Rechtſinnigkeit, Frömmigkeit, kindlicher Sinn  
Geleitet durchs wechselnde Leben mich hin!  
O Hoffnung, o Liebe, ihr heiligen Zwei  
Bleibt hoid mir und treu!

O Hoffnung, o Liebe, o lauterer Sinn,  
Geleitet durchs rinnende Leben mich hin!  
Das Leben verrinnt, der Staub zerſtaubt,  
Das Göttliche bleibt.

Ein Göttliches hebet des Menſchen Bruſt,  
Verhühnet den Schmerz und verſchmähet die Luſt,  
Bekämpfet das Giltle, beſieget den Tod.  
In uns iſt der Gott.

Rosegarten.

## Romance de Gonzalve de Cordoue.

*Doucement et avec grace.*

Fr. Göttsloff.

Pré - sens du ciel, bien - faits char - mans, ten - dre a - mour, ai - ma - ble hym - né - e, vous

seuls de nos plus beaux mo - mens ser - rez la chaî - ne fortu - né - e.

*p. e sempre un poco crescendo, ma non sin' al forte.*

Qu'il est doux pour un jeune cœur  
De vivre sous votre puissance !  
L'amour lui donne le bonheur,  
L'hymen lui donne l'innocence.

Des biens jusqu' alors inconnus  
Viennent doubler ses jouissances ;  
Tous ses plaisirs sont des vertus,  
Tous ses devoirs des récompenses.

Puissent les sermens de ce jour,  
Gardés, chéris toute la vie,  
Donner des belles à l'amour,  
Et des héros à la patrie !

Heureux époux, vos descendans  
Seront dignes de leurs modèles :  
Les fils du lion sont vaillans,  
Ceux de la colombe fidelles.

FLORIAN.



## An ein Abendlüftchen.

Langsam, sanft.

A. Garber.

Singsimme.

Gitarre.

Sei mir ge = = grüßt aus dei = nen rei = nen  
 Göt = ten, du Him = mel's = lüft! o säu = me  
 nicht mich lie = bend an = zu = we = hen mit süß = = sem Duft!

Es lauscht in dir der hingestohnen Zeiten  
 Geliebtes Bild,  
 Des Herzens Lausch, die Welt voll Seligkeiten  
 Wie du, so mild.

Du küsstest aus blankem Aether nieder  
 Sanft zu uns hin,  
 Und küsstest uns; — wir küßten froh dich wieder  
 Mit leichtem Sinn.

Du kehrt zurück mit himmlischem Gefieder  
 Im Abendhain;  
 Und küßtest mich mit süßem Athem wieder;  
 Doch ach! allein!

Uns war so wohl, von deinem Hauch durchdrungen,  
 Wie du, so leicht,  
 Und in der Ahnung süßen Traum verschlungen  
 Dem keiner gleicht.

Ah fern, ach fern! wie deine Aetherschwingen  
 Entfloh das Glück,  
 Und deine leichten süßen Flügel bringen  
 Es nie zurück.

Sophie Mereau.

Mit leichtem Vortrage.

L. E. Reinicke.

Stimme.

Stimme. Musical staff with lyrics: Lieb = lich prangt um uns der Blü = men Hü = le zart um = webt von grü = ner Blü = ter Hü = te;

Lieb = lich prangt um uns der Blü = men Hü = le zart um = webt von grü = ner Blü = ter Hü = te;

Gitarre.

Gitarre. Musical staff for guitar accompaniment.

Fortepiano.

Fortepiano. Musical staff for piano accompaniment.

Stimme. Musical staff with lyrics: a = ber schö = ner noch, als Flor's Pracht, Ei = nes doch der treuen Lie = be lacht.

a = ber schö = ner noch, als Flor's Pracht, Ei = nes doch der treuen Lie = be lacht.

Gitarre. Musical staff for guitar accompaniment.

Fortepiano. Musical staff for piano accompaniment.

Süß durchküssen sie die reichen Auen  
wenn des Abends Tropfen auf sie thauen;  
mehr als Duft, den sie so süß verstreuen,  
mag noch Eins die treue Lieb' erfreuen.

Holbe Lieder froher Vögel schallen  
aus der Haine dichtgerodigten Hallen;  
doch mit Himmelsglück, mit sel'ger Lust  
füllt nur Eins der treuen Liebe Brust.

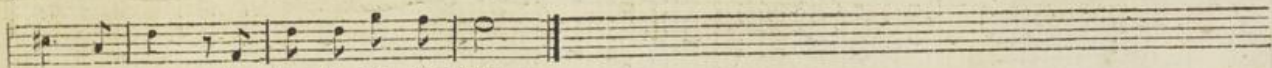
Doch nicht Töne, Düfte, Farben können  
ihres Herzens Wohlgefühle nennen;  
selber engetmild und engetrein,  
bleibt ihr Bild, ihr Opfer, Lieb' allein.

Liebe kann nur Liebe ganz beglücken;  
Liebe schauet in der Liebe Wicken  
all' ihr Goldes nur, der Liebe Ton  
gibt der treuen Liebe süßesten Lohn.

O was nur der Liebe mag gefallen,  
Blumen, Lieder, gern das Best' aus allen  
brächt' als Opfer sie zum Hochaltar,  
brächt' als Sinnbild ihres Glücks sie dar.

Heinrich de Marceß.

Veränderung zur 2ten Strophe.



mehr als Duft, den sie so süß verstreuen, &c.

Wächte mit diesem süßen Liede, die Gitarre im Arm, manche treue Gattin ihren treuen Gemahl am Geburtstagsmorgen wecken! —

## Die Erwartung des Geliebten.

Schnuchtsvoll.

E. L. Reinken.

Gitarre.

Stimme.

Fortepiano.

Musical score for the first system, featuring three staves: Guitar, Voice, and Fortepiano. The music is in 6/8 time and B-flat major. The guitar part consists of chords and arpeggios. The voice part has lyrics: "Schon fahrt der Sonne lezter Strahl den Wald mit hoher Glut, und". The fortepiano part provides harmonic accompaniment with chords and moving lines. Dynamics include *mf* and *p*.

Musical score for the second system, continuing the three staves. The lyrics are: "Dunsellicher zieht das Thal, wo bald die Arbeit ruht: Und Du Geliebter weisest noch, noch". The fortepiano part includes performance markings: *dimin:*, *ritard.*, *a tempo*, and *pp*. The voice part has a fermata over the final note.

fern ach fern von mir! D komm! D komm Dein harrt die Lie = be hier. 2) Es

Es fließt das Lied der Lerche hin,  
 Das in den Wolken klang,  
 Und Philomelens zarter Sinn  
 Erseufzet im Gesang.  
 Und Du Geliebter, weisest noch —  
 Noch fern — ach fern von mir!  
 D komm! Dein harrt die Liebe hier.

Sie klagt die kleine Nachtigall,  
 Die Sehnsucht spricht aus ihr;  
 Mich dünkt, es sagt ihr süßer Schall:  
 Der Liebste sehlet mir.  
 Auch Du Geliebter, weisest noch —  
 Noch fern — ach fern von mir!  
 D komm! Dein harrt die Liebe hier.

Der Liebesgötter schöner Stern  
 Wie leuchtet er mich nun an!  
 Er leuchtet ja Vertrauten gern  
 Auf unbelauchter Bahn.  
 Und Du Geliebter, weisest noch —  
 Noch fern — ach fern von mir!  
 D komm! Dein harrt die Liebe hier.

Vers 5. Nun giehst auch sein Silberlicht der Mond auf Berg und Thal, das

*mf* *mf* *mf*

volti subito.

dimin: ritard: più moto

(Freudig bewegt.)

*mf* *pp* *f*

Dunkel meiner Lau-be bricht sein trau-slich sanf-ter Strahl. Ich seh' Ge-zieh-s-ter dich, Du köm-mst, Du

dimin: ritard: più moto

*mf* *f*

*p* *f* *f*

eitst, Du fliegst zu mir — Du bist's, Du bist's ich muß, ich muß ent-ge-gen Dir.

*p* *f* *f*

## N a c h w e i s u n g e n .

Zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels können folgende Werke dienen, von welchen einige schon berührt sind.

### 1. Lehrbücher und Vorbereitungsstücke.

Türk's Klavierschule; oder deren Auszug.

Türk's kleine Handstücke, für Anfänger.

Hering's instructive Variationen (3 Sammlungen.)

Klavierschule von J. Pleyel. Diese kann aber als sehr flach und unvollständig entbehrt werden, wenn man die folgende hat, der es zwar auch, gegen unsre deutschen guten Anweisungen gehalten, sehr an Gründlichkeit und Tiefe fehlt, wovon aber der praktische Theil zur Uebung doch vorreflich ist, nämlich:

Elementi's Einleitung in die Kunst das Piano-Forte zu spielen; mit 50 Lektionen zur Uebung in (seiner) Fingeringung. Auch hat man davon eine französische Uebersetzung. (Bei Hoffmeister und Kühnel)

Etude pour le Piano Forte etc. par J. B. Cramer.

Dasselbe Werk, welches vorher, als in Paris bei Erard herausgekommen und bei Nageli zu haben, genannt wurde; aber wohlfeiler. Jenes kostet 4½ Rthlr. dieses (bei Hoffm. und Kühnel) nur 3 Rthlr.

Eberhard Aug. Müllers Klavierschule, oder wie davon der Titel seyn wird. In dieser Michaelismesse kommt das treffliche Werk heraus.

### 2. Klaviersachen: Sonaten, Konzerte u. dergl.

Die jetzt beliebtesten Komponisten, die für das Klavier geschrieben haben, sind: Mozart, Haydn, Beethoven, Pleyel (obgleich häufig ein Leiermann), Clementi, Dussek, Cramer, Steibelt, Kogeluck, Bölfl, Himmel. — Es ist aber Schade, daß manche von den bessern der ältern Klaviersachen darüber ganz vergessen werden, die zwar nicht mehr nach dem jetzigen Modegeschmack sind, aber immer sehr zur Bildung beitragen und unterhalten können. Als z. B. die fließendern Sonaten von Ph. Em. Bach, einige von Georg Benda, viele von Häßler, selbst die ersten Sonatensammlungen von Türk, in welchen viel Gesang, eine schöne Ordnung und musikalische Sprache ist. Man ist jetzt nicht selten etwas verkehrt im Schreiben und Spielen, man übertreibt, ist barock, und weiß nicht mehr, was man vor aller Sucht zur Originalität zum Vorschein bringen soll; obgleich wieder nicht zu läugnen ist, daß man jetzt nicht mehr so pedantisch schreibt, sondern freier, ausgreifender und genialischer. Auch sind die Spieler und Spielerinnen weiter, als ehemals.

Zum Unterricht im kunstmäßigen Gesange können dienen:

Außer der bekannten „Anweisung zum musikalisch-richtigen Gesange“ von dem verstorbenen Hiller,

Die Neue Singschule, oder gründliche und vollständige Anweisung zur Singkunst mit hinlänglichen Uebungsstücken von J. F. Schubert (Leipzig, bei Breitkopf und Härtel, 2 Rthlr. 16 Gr.)

Der Verfasser ist ein verdienter praktischer Musiker, der als Musikdirektor bei mehreren Theatern, Alles insonderheit, was das Mechanische des Singens, so wie den Vortrag und Ausdruck, die sämtlichen Manieren und Verzierungen im Gesange n. s. w. betrifft, sorgfältig beobachtet hat. Demnach ist diese Singschule besonders reich an Beispielen und Uebungserempeln, die häufig aus den neuern Opern, mit seinem hinzugesetzten Vortrage, hergenommen sind; und überhaupt ganz nützlich.

Singschule des Conservatoriums in Paris, enthaltend die Grundregeln des Gesanges, Uebungen für die Stimme, Colfeggi's aus den besten ältern und neuern Werken, Arien in allen Taktarten und von den verschiedensten Charakteren. (Leipzig, bei Hoffmeister und Kühnel.)

Die Colfeggi's von Righini. (Ebendasselbst.)

Für den Unterricht auf der Chitarre verdient die „Anweisung zur Chitarre von Doisy,“ die in der Breitkopf-Härtelschen Musikhandlung zu haben ist, vorzügliche Empfehlung. — Auch kann die „Chitarren-Schule, oder vollständige Anweisung zu einem faßlichen Unterricht auf der Chitarre; nebst Handstücken,“ die im Bureau de Musique zu Leipzig herausgekommen ist, angerathen werden. Uebrigens erscheinen jetzt viel Singsachen, Lieder u. mit Begleitung der Chitarre. Die besten sind von Ferrari, Mussini, Kanne und Ebers. Bei Dienemann kommt ein Journal pour la Chitarre von M. Kanne, von dem einige recht hübsche Singsachen den Damen schon bekannt seyn werden, \*) heraus, das sehr gut ist. Es enthält recht angenehme Sachen, und gut zum Spielen.

Zum Selbstunterricht auf der Harfe kann den Damen „Bachhofens Anleitung zum Harfenspiel“ als das beste Werk vorgeschlagen werden. Sie werden daraus vorzüglich die mechanischen Vortheile beim Spielen dieses Instruments kennen lernen.

\*) J. B. die verfehltte Stunde, von Eschlagel — Choe — Der stille Geist, von Böhlendorf (von Werth.) — Der Laucher, von Schiller — l'Addio, von Metastasio — la Fedeltà.